

wenn sie mich einst begraben werden. Die Blume, die Du dann etwa noch auf mein Grab pflanzen wirst, sei Dir ein Bild der Auferstehung und Unsterblichkeit.“

Marie blickte ihren Vater an. Zwei große Thränen standen ihm in den Augen. Sie erschrak und bange Ahnungen erfüllten ihr Herz.

Elftes Kapitel.

Jakobs Krankheit.

In Anfang des Winters, der sich sehr rauh einstellte und Berg und Thal mit tiefem Schnee bedeckte, ward der gute Jakob sehr krank. Marie bat ihn, den Arzt des nächsten Städtchens rufen zu lassen, und der gut-herzige Bauer fuhr im Schlitten dahin, denselben zu holen. Der Arzt verschrieb dem Kranken Arznei, und Marie begleitete ihn unter die Thür hinaus. Sie fragte ihn, ob sie hoffen dürfe, daß ihr Vater bald wieder gesund werde. Der Arzt sagte ihr, daß es zwar für jetzt noch keine Gefahr habe; allein daß die Krankheit in eine Auszehrung übergehen werde und daß, zumal bei seinem Alter, an kein Aufkommen mehr zu denken sei. Marie sank fast um, und weinte und schluchzte. Doch trocknete sie ihre Thränen und suchte sich, ehe sie wieder zu ihrem Vater hinging, zu erheitern, um ihn nicht zu betrüben.

Marie verpflegte ihren geliebten Vater mit der kindlichsten Sorgfalt. Sie that ihm alles, was sie ihm nur